

Jugendwohlfahrt und Jugendbewegung.

Die Jugendwohlfahrt. Von Dr. Kurt Blaum. (IV u. 311 S.) Leipzig 1921, Julius Klinkhardt. — Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz. Von Blaum-Riebesell-Storck (Sammlung deutscher Gesetze 98). (XII u. 237 S.) Mannheim 1923, J. Bensheimer. — Das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt. Eine Einführung von Landgerichtspräsident Dr. Engelmann, hsg. vom Deutschen Caritasverband. (164 S.) Freiburg 1923, Caritasverlag. — Das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt und die Caritas. In Verbindung mit mehreren Fachleuten im Auftrag des Deutschen Caritasverbandes hsg. von Dr. theol. J. Becking. (176 S.) Freiburg i. Br. 1923, Caritasverlag (Schriften zur Jugendwohlfahrt, 3. Band). — Jugendfürsorge im Deutschen Reich. Einführung in Wesen und Aufgabe der Jugendfürsorge und das neue Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Von Dr. theol. und rer. pol. Heinrich Weber, Professor. (XII u. 132 S.) Freiburg 1923, Herder. (Schriften zur deutschen Politik, Heft 6/7.)

Das nach langen Verhandlungen zustande gekommene Jugendwohlfahrtsgesetz hat eine für unsre Zeit große Literatur ausgelöst. Eine umfassende Einführung in das ganze vom Gesetz erfaßte Gebiet will Blaum in seiner Jugendwohlfahrt geben. In Verbindung mit einigen bekannten südwestdeutschen Sachverständigen ist es in der Tat gelungen, in einfacher, sachlicher, übersichtlicher Form das weite Gebiet zu meistern. Ohne zu jedem einzelnen Punkt Stellung nehmen zu wollen, darf das Buch allen, die in die Arbeit unter der Jugend eintreten, empfohlen werden. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß dem Ausgangspunkt der meisten Bearbeiter gemäß zunächst die württembergischen Verhältnisse Berücksichtigung finden. In allen grundsätzlichen Fragen bemüht sich das Buch einer festen mittleren Linie. Dank dem großen Anteil Blaums am Werden des Gesetzes, kommt auch seinem Kommentar besondere Beachtung zu. Er ist insbesondere für die beruflichen Arbeiter in der Jugendwohlfahrt von Bedeutung. — Zunächst an die Kreise der freien Tätigkeit, insbesondere die katholische Caritas, wendet sich Engelmann. Er gibt nicht so eine juristische Erklärung als eine gemeinverständliche Erläuterung der verschiedenen Gesetzesabschnitte unter Betonung der religiösen Belange. Die

Schrift von Becking ging hervor aus einem großangelegten Einführungskursus in das neue Gesetz an der Zentrale des deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br. Sie enthält dementsprechend in 16 einzelnen Aufsätzen von auf den einzelnen Gebieten besonders erfahrenen Fachleuten Darstellungen der Wirkungsmöglichkeiten der Caritas im Rahmen des neuen Gesetzes. Wenn wir besonders auf die Abschnitte einführender Art von Wuermeling, Engelmann, Neundörfer hinweisen, so sind diese Namen an sich schon Bürgen gediegener und erfahrener Leistung. Die Schrift darf sich mit Recht „eine grundsätzliche Würdigung verbunden mit Wegweisungen für die praktische Arbeit“ nennen. Einen streng wissenschaftlichen Kommentar gibt uns der Nachfolger Prof. Higes in Münster, der Professor an der staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Weber. Wertvollen einleitenden Übersichten folgt der eingehend kommentierte Gesetzestext.

Die Jugendverwahrlosung und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. H. Löb ben. (245 S.) Münster i. W. 1922, Aschendorff. — Jugendfürsorge und Jugenderziehung der Ordensgenossenschaften und Klöster Bayerns. Eine Sammlung von Aufsätzen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit von Karl Rupprecht. (180 S.) München 1922, Diözesancaritasverband. — Das Hamburgische Jugendgefängnis Hahnöfersand. Ein Bericht über Erziehungsarbeit im Strafvollzug. Von Dr. Walter Herrmann. (XXVI u. 147 S.) Hamburg 1923, W. Genté (Hamburgische Schriften zur gesamten Strafrechtswissenschaft, Heft 4).

Auf Grund langjähriger ärztlicher Erfahrung und eingehenden Studiums bietet Löb ben den nicht genug zu begrüßenden Versuch einer Darstellung der Ursachen, aber auch der Bekämpfung der Jugendverwahrlosung, vom Standpunkt des Arztes und zwar des katholischen Arztes. Wenn er auch die Verwahrlosungsgefahren der Umgebung des Jugendlichen wie eine Reihe pädagogisch-fürsorglicher Maßnahmen zu deren Bekämpfung darstellt, so dienen diese Abschnitte doch nur zu einer gewissen Abrundung des Gesamtbildes. Wir würden es sogar begrüßen, wenn in späterer Bearbeitung, sowohl im Titel wie auch in der Verarbeitung, die heilpädagogische Grundeinstellung des Buches noch mehr zum Durchbruch käme. Es würde dadurch zugleich unabhängiger von den rasch wechselnden gesetzlichen Voraussetzungen der Jugendwohlfahrtsarbeit. Wenn wir auch in einigen untergeordneten

Punkten nicht in allem zustimmen, so ist doch die Arbeit nicht nur in ihrem Ausgang, sondern auch in ihren erstrebten Zielen, auf dem gleichen Wege, wie wir ihn in diesen Blättern des öfteren vertreten haben. Insbesondere geht auch hier gerade vom medizinischen Standpunkt aus wieder klar hervor, wie dringend notwendig es ist, das Reifealter noch besonderer, von jener des Erwachsenen grundsätzlich verschiedener Behandlung zu unterstellen. Eine reizvolle Sammlung aus dem blühenden bayrischen Caritasgarten bietet unter dem Titel Jugendfürsorge und Jugendberziehung der unermüdete Leiter der bayrischen Arbeitsgemeinschaft der Erziehungsanstalten. Sein in jahrelanger Arbeit gesammeltes Buch ist eine Apologie für die Arbeit an den ärmsten der Kinder, die Jugendfürsorgearbeit, wie auch für jene, die sich ihr in so großem Umfang hingeben, die kirchlichen Genossenschaften. Zugleich ist das Buch für die Auswahl geeigneter Unterkunft ein lebensvoller Führer, der mehr als einige kurze statistische Notizen anspricht. In eine Stätte besonders ernster Jugendarbeit führt Dr. Walter Herrmann mit seiner Studie über das Hamburger Jugendgefängnis ein. Wie er selbst schreibt, lassen sich aus seiner Tätigkeit von dreiviertel Jahren, gemeinsam mit Dr. Bondy, als Hilfspflegermeister keine unbedingt sichern Rückschlüsse ziehen. Die Schrift zeichnet sich überhaupt durch eine wohlthuende Sachlichkeit und Bescheidenheit ihres aus der Jugendbewegung kommenden Verfassers aus. Aber Herrmann bringt zweifellos einen neuen Beweis, was bei der richtigen pädagogischen Einstellung auch unter schwierigen Verhältnissen erreicht werden kann. Sein Ziel, vor allem aus den jungen Strafgefangenen gute Staatsbürger zu machen, deckt sich mit dem von uns schon wiederholt erwähnten Leitspruch des alten römischen Jugendgefängnisses. Es ist deshalb auch nicht auffällig, daß die Praxis unter diesem Leitspruch denselben Weg nahm: zu einer Art, die sich in wesentlichen Dingen nicht mehr unterscheidet von einer gut geleiteten Erziehungsanstalt für reifere und schon schwerer gefährdete Jugendliche. Herrmann spricht dies auch aus: „Uns schwebte als Jugendgefängnis etwas wie eine gute Fürsorgeerziehungsanstalt vor.“ Wir sehen hierin einen Hauptwert der Arbeit. Sie zeigt, wie die Differenzierung der Erziehungsanstalten weitergeführt und besonders für sog. schwere Fälle eingestellt werden kann. Ist dies einmal erreicht, so ist die Hauptarbeit geleistet. Die mehr äußerlichen, wenn auch nicht be-

deutungslosen Forderungen einer offenen Anerkennung dieser Arbeit als zunächst und zuerst Erziehungsarbeit und deshalb auch die entsprechende Benennung der Anstalt und die entsprechende Gestaltung des Überweisungsverfahrens werden sich leichter erfüllen lassen, wenn die sachlichen Voraussetzungen in größerem Umfang als heute gegeben sind. Die Arbeit Herrmanns, die literarische, und noch mehr die im Leben geleistete, scheint uns ein beachtenswerter Schritt in dieser Richtung zu sein.

Konstitution und Umwelt im Lehrlingsalter (Konstitutionsdienstpflicht). Nach Untersuchungen an männlichen Jugendlichen in München. Von Prof. J. Kaup. (145 S.) München 1923, Lehmann. — **Konstitution und Umwelt im Lehrlingsalter: Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede**, von Dr. med. Epstein; **Jugendliche Kaufleute**, von Dr. med. Alexander. (66 S.) München 1922, Lehmann (Münchener sozialhygienische Arbeiten aus dem hygienischen Institut von M. v. Gruber und J. Kaup. Heft 1—2). — **Fürsorge für die unterernährte, arbeitende Jugend Österreichs**, von August Marianek. (47 S.) Wien I 1922, Verlag der Lehrlingsfürsorgeaktion beim Bundesministerium für soziale Verwaltung. — **Berufsberatung. Eine Wegleitung für die Gründung von Berufsberatungsstellen** von Dr. A. Hättenschwiler. (39 S.) Luzern 1923, Räber & Cie.

Die hier genannten Schriften wenden ihr Hauptaugenmerk alle der Lehrlingszeit der arbeitenden Jugend zu. Wenn man bedenkt, wie wenig diese Jugendlichen noch von der Gesundheitsfürsorge neben den verschiedenen andern Pflingstgruppen berücksichtigt werden, und wie allzusehr man sie bezüglich der Arbeitsforderung mit dem Maßstab der Erwachsenen mißt, dann ist es als besonderes Verdienst der Gruber, Kaup und ihrer Schüler anzusprechen, an der Hand reichhaltigen Materials, wie es namentlich die Münchner Fachschulen boten, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diese Gruppen zu lenken und insbesondere den engen Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit und körperlicher Entwicklung erwiesen zu haben. Alle diese Arbeiten erlangen im Hinblick auf das zur Beratung stehende Gesetz über die berufliche Ausbildung Jugendlicher verstärkte Bedeutung. Dies gilt insbesondere von den Vorschlägen Kaups für eine systematische körperliche Durchbildung der Jugendlichen nicht erst

durch die vielgenannte Militärpflicht, die hierfür viel zu spät einsetzt, sondern durch entsprechende Gewährung und Verwendung von Lehrlingsferien. Wenn hierbei auch manches in seinen Vorschlägen zu schematisch und gezwungen erscheint, so ist der Grundgedanke hygienischer Lehrlingsferien unbedingt festzuhalten und schon jetzt im Rahmen des Gesetzes für berufliche Ausbildung Jugendlicher seine Ausführung zu sichern. Daß dies selbst in Zeiten größter wirtschaftlicher und völkischer Not möglich ist, zeigt das Schriftchen von Marianek. Es berichtet endlich einmal wieder nicht von Plänen, sondern von Taten. Durch Zusammenwirken von Fortbildungsschulen, Krankenkassen, Gehilfenschaften und Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften, Auslandshilfe war es in Wien und Niederösterreich seit Sommer 1918 gelungen, soweit der Bericht erkennen läßt, großzügig und segensreich zu arbeiten. Allein in den Jahren 1918—1921 fanden 16565 Pfleglinge an 449 674 Tagen Verpflegung und Unterkunft. Für die Durchführung ähnlicher Unternehmen bietet das Heftchen reichen Aufschluß. Ging aus den Arbeiten Raups und seiner Schüler die große Bedeutung der richtigen Berufswahl erneut hervor, so zeigt die vom Schweizer kath. Volksverein herausgegebene Studie Hättenschwillers wie die Berufsberatung von den verschiedenen daran interessierten Kreisen in die Hand genommen werden kann. Wertvolle Winke, praktisch erprobte Beispiele werden namentlich der Arbeit untrer katholischen Vereine und der Schule an die Hand gegeben.

Das literarische Verständnis der werktätigen Jugend zwischen 14 und 18 Jahren. Von Dr. Hans Fr. Bussé. (Beiheft 32 zur Zeitschrift für angewandte Psychologie.) XI u. 289 S. u. 24 Tabellen.) Leipzig 1923, Joh. Ambrosius Barth.

Die Entwicklung des sittlichen Bewußtseins in den Jugendjahren. Von Dr. Michael Kuland. (XXI. Band der Pädagogischen Monographien, begr. von E. Neumann, herausgegeben von Dr. G. Deuchler und Dr. A. Fischer.) (139 S. u. 11 Tabellen.) Leipzig-München 1923, Otto Nemnich.

Für jene, die sich eingehend mit der Führung der heranreifenden Jugend befassen, bieten beide Monographien vielfache Anregung und Gelegenheit zur Nachprüfung der eigenen Beobachtung. Beide sind mit großer Gründlichkeit und Hingabe verfaßt. Kuland schöpft seine Erhebungen aus 1390 Fragebogen, die von Schülern und Schülerinnen bayrischer

Volks-Fortbildungs- und höherer Schulen beantwortet wurden. Das Alter der Schüler liegt zwischen 12 und 20 Jahren. Bedeutend kleiner ist der bevorzugte Erfahrungskreis Busses. Er entnimmt seine Beobachtungen zu allermeist einem katholischen Jugendverein, bzw. dessen literarischer Gruppe, in einer katholischen Mittelstadt Süddeutschlands. Sein Vorzug liegt ohne Zweifel in der „freien Methode“. Bussé selbst leitete durch Jahre die literarische Gruppe des genannten Vereins und verwertet nun seine sorgfältigen Beobachtungen und Aufzeichnungen. Trotzdem er noch einige Büchereistatistiken größeren Umfangs zum Vergleich heranzieht, haben damit seine Beobachtungen allerdings einen etwas lokal bedingten Wert. Bei Bussé begrüßen wir insbesondere, daß er sich dem tieferen Eindringen in die Erkundung des Bildungsvermögens der werktätigen Jugend zuwendet. Das Ergebnis seiner mit offenkundiger Liebe zur Sache geschriebenen Untersuchung ist die „Forderung nach Kunsterziehung auch des werktätigen Volkes“. Gewiß „nicht alle Jugendlichen aus den werktätigen Schichten sind literarisch interessiert. Ist darum die Kunst vielleicht auch nicht ‚für alle‘ unaufgebbares Lebenselement, so doch für eine weit größere Zahl und eine viel breitere Auslese von Menschen, als ihr bisher mit Hilfe der Erziehung nahekommen konnten.“ Man wird Bussé gern zustimmen und nur wünschen, daß sein Buch zugleich manchem jungen Akademiker den Weg zeigt, gleich ihm ein Erzieher dieser Kreise zur Kunst zu werden.

Jesus der göttliche Jüngling. Ein Buch zur Jugendbewegung. Von Franz X. Kerer. (87 S.) Regensburg 1923, Manz. — Jünglingsseelsorge. Ziel und Aufgaben einer planmäßigen Seelsorge für die herangewachsene männliche Jugend. Herausgegeben von Karl Mosterts, Generalpräses der kath. Jugend und Jungmännervereine Deutschlands. 2.—4., vermehrte und verbesserte Aufl. (VIII u. 350 S.) Freiburg 1923, Herder. — Führerberuf und Führerberufung. Von Gotthold Donndorf. (24 S.) Collstedt b. Nordhausen 1923, Verlag des Bundes deutscher Jugendvereine. — Der neue Lebensstil. Ideale deutscher Jugend. Von Wilhelm Stählin. 3. Aufl. (31 S.) Hamburg 1923, Hanseatische Verlagsanstalt. — Die deutsche Jugendbewegung und der jungkatholische Geist. Von Dr. Michael Pfliegler. (91 S.) Wien 1923, Volksbundverlag.

Von großer, starker Liebe zur Jugend getragen schreibt K e r e r sein Buch. Seine Sprache ist leicht faßlich und wird manchem jungen Herzen aus den Volkskreisen die Gedanken katholischer Jugend näher bringen, auch Eltern- und Erzieherkreisen das Verständnis erleichtern. Wir begrüßen in ihm besonders den Versuch, den Heiland unsrer heranwachsenden Jugend lebensvoll nahezubringen. Dies wird ihm auch in den Kreisen, für die es offensichtlich berechnet ist, schlichten, treugläubigen, voll frischguten Willens gelingen. M o s t e r s Jünglingsseelsorge wird in ihrer Neuauflage von allen Jugendführern freudig begrüßt werden. An die Seite der alten Mitarbeiter traten noch P. Hammenstede O. S. B. mit dem Aufsatz „Religiöse Vertiefung unsrer Jugend durch die Liturgie“ und der bekannte Jugendführer Pfarrer Jörissen in Mettmann mit einem Beitrag „Unter vier Augen“ zum Kapitel Aufklärung. Das Buch als Ganzes steht von den Strömungen des Augenblicks ab und sucht im Gegensatz zu Arbeiten, die sich mitten in eine bestimmte Bewegung hineinsetzen, mehr die Grundlagen einer allgemein gültigen Jünglingsseelsorge in möglichst einheitlicher Zusammenfassung zu bieten. Darin liegt ein besonderer Wert und auch die Mahnung an den Jugendseelsorger, daß er sich nicht selbst von der Bewegung mitreißen lassen darf, sondern sein Beruf ist, dem Leuchtfeuer gleich mitten im flutenden Leben stets wieder auf die ewigen und unwandelbaren Gesetze hinzuweisen. Recht gute Gedanken zum Führerberuf bringt D o n d o r f. Sein protestantischer Ausgangspunkt macht sich allerdings an ein oder der andern Stelle störend geltend. Stählin bietet in neuer, unveränderter Auflage sein Heft über den Lebensstil der neuen Jugend. Hat er in „Fieber und Heil“ die prüfende Sonde angelegt, so will er in dieser Schrift die „Ideale deutscher Jugend“ als solche schildern. Ausholend von den Tagen des Hohen Meißner 1913 an, zeichnet Stählin mit viel Liebe, was ihm als das Wesentliche an der jungen Lebensform erscheint. Wenn er dabei fast ausschließlich im Kreise der freideutschen Ideen stehen bleibt, so liegt dies in der Anlage der Schrift. Bei der Bedeutung, die diese Kreise für die gesamte Jugendbewegung erlangt haben, wird man auch dies danken und gern den hohen idealen Linien, wie sie Stählin nachweist, folgen. Vielen spricht Stählin sicher aus tiefstem Herzen und Sehnen, wenn er sagt, daß die Jugend stolz darauf war, eine Erziehungsgemeinschaft, kein Reformverein zu sein. „Die Erziehungsgemein-

schaft unsrer Jugend arbeitet an der radikalsten Reform die es geben kann, an der Reformation des Menschen. Dies eint noch einmal den hier lebendigen Geist Jesu Christi mit der Welt; keine Weltverbesserung ohne Erneuerung des Menschen; kein Himmelreich auf Erden, es habe denn zuerst im Innern des Menschen seine Heimat gefunden. Wo der Mensch selbst einen wahrhaften Gesundungsprozeß durchgemacht hat, der ihm jene fromme sanitas animae verliehen hat, da wird ihm dann dies und jenes, was er an Sitten und Zuständen in seiner Welt vorfindet, ganz unerträglich, und er schafft aus innerer Nötigung heraus eine neue Welt. . . . Das Leben gewinnt eine neue Ordnung, die aus seinem Innersten strömt, und in diesem neuen Lebensstil kommt erst die innere Bewegung zur Ruhe. Wahrhaftigkeit und Echtheit sind aber die obersten Regeln dieses wie jedes Stils.“ Gewiß ist dies Ziel, der so verstandene Lebensstil ein Ideal. Aber doch ein Ideal, um das jeder, der es geschaut, wie Stählin eingangs sagt, nicht müde wird zu kämpfen. Viel ergänzendes Material geschichtlicher Art, aber auch besonders vom katholischen Wurzelboden aus bringt P f l i e g l e r in seiner frisch geschriebenen Schrift von der deutschen Jugendbewegung und dem jungkatholischen Geist. Man ist ihm dankbar für die vielen gesammelten Notizen über die verschiedensten Strömungen und Gruppen in der Jugendbewegung der letzten Jahre, für sein reichhaltiges Verzeichnis all der vielen Jugendblätter dieser Zeit. Ganz besonders aber sei hingewiesen auf den Abschnitt vom jungkatholischen Geist, in dem P f l i e g l e r herzhast dem engen „kleinkatholischen“ Geist entgegentritt und einsteht für den weltobernden, im frohen Bewußtsein seiner Vollkraft ohne Abstriche sich einsetzenden katholischen Geist. Const. N o p p e l S. J.

Bildende Kunst.

Von Kurt P f i s t e r liegen vor:

1. Hugo van der Goes. Mit 36 schwarzen und einer farbigen Autotypie. 4° (26 S.) Basel 1923, Benno Schwabe.
2. Hieronymus Bosch. 4° (46 S.) Mit 44 Tafeln und 18 Textabbildungen. Potsdam 1922, Klempnerheuer.
3. Van Eyck. Mit sämtlichen Zeichnungen, Miniaturen, Gemälden der Brüder van Eyck in 71 Abbildungen 8° (68 S.) München 1922, Delphin-Verlag.
4. Leonardo da Vinci. 4° (98 S.) Mit 18 Tafeln. München 1923, D. C. Necht. Geb. M 7.—